

tapfere Politik. Die Sozialdemokratie gewann an Sitzen und Stimmen mehr als sie jemals besessen hatte: 24 Mandate und in runder Summe 550 000 Stimmen. Sie war bei diesen Wahlen nicht ganz so arg bedrängt worden wie 1878 und 1881, doch wurzelte nicht sowohl hierin ihr größerer Erfolg als vielmehr darin, daß sie nun auch wieder auf dem Boden vordrang, den der großindustrielle Rehrbesen noch nicht ge- ebnet hatte: in die kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Schichten, die nachgerade alle bürgerlichen Heilmittel des sozialen Elends durchgekostet hatten, den Freihandel wie den Schutzzoll, die liberale Manchesteri wie die reaktionäre Zünfterei, und dabei nur immer tiefer in den Sumpf geraten waren, deren gesündeste und tüchtigste Elemente sich mit dem Gedanken vertraut zu machen begannen, daß nur die Radikal- fur der Sozialdemokratie ihnen helfen könne, oder doch ein- sahen, daß alle Beschwerden der Unterdrückten nirgends als an dieser prizipienklaren und prizipientreuen Partei einen festen Halt fänden. Von diesen Wahlen datiert namentlich die feste Ansiedelung der Partei in dem alten Bauernlande Bayern, dem zweitgrößten Staat des Reiches.

Gleichwohl gab Bismarck seine Hoffnung auf ein „Damaskus“ der Sozialdemokratie noch nicht auf. Es ging ihm, wie es allen Machthabern zu gehen pflegt, die für ihre eigennützigen Zwecke die Presse zu korrumpieren pflegen: sie glauben schließlich selbst an die Lügen ihrer Soldschreiber. Gerade auch das Eindringen der Partei in kleinbürgerliche Schichten mochte die Hoffnung nähren, daß sie nun eher mit sich reden lassen werde, und diese Hoffnung wurde dadurch bestärkt, daß sich in der sozialdemokratischen Reichstags- fraktion, die stark genug geworden war, um eigene Anträge einzubringen, manche taktischen Meinungsverschiedenheiten geltend machten, die im Sommer 1885 sogar wegen der ver- hältnismäßig untergeordneten Frage der Dampfersubvention zu scharfen Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit führten. Genug, als der neue Reichstag im November 1885 zusammentrat, wünschte Bismarck der Sozialdemokratie zu ihren zwei Duzend Mandaten noch ein drittes Duzend und nannte sie „ein ganz nütliches Element“, ohne daß die mäßigen Fortschritte, die bisher gemacht worden seien, auch noch nicht gemacht sein würden. Selbst Puttkamer schnitt der Partei, die nach seiner Behauptung „in weniger revolution- nären Bahnen“ eingelenkt sein sollte, ein möglichst freund- liches Gesicht und behauptete zur Abwechslung, das Sozia-